

# Erfahrungsbericht Wien Sommersemester 2018

## Bewerbung

Da der Auslandsaufenthalt lange im Voraus geplant werden muss, sollte man sich rechtzeitig (zeitig nach dem Physikum) mit den Möglichkeiten und der Bewerbung beschäftigen, um nicht auf Restplätze angewiesen zu sein. Es ist dabei sehr hilfreich, die engagierte Beratung von Prof. Oppermann und Frau Langsch im Erasmusbüro in Anspruch zu nehmen. Auch wenn ein Erasmusaufenthalt im Vergleich zum Studium in Göttingen einen organisatorischen Mehraufwand bedeutet, lohnt es sich definitiv diesen für großartige Erfahrungen und eine schöne Zeit in Kauf zu nehmen.

Fällt eure Wahl auf Wien (triftige Gründe für diese Entscheidung siehe unten), kann man seine Kurse aus dem 5. Studienjahr in Wien auswählen (6 Tertiale: HNO&Auge, Neurologie, Pädiatrie, Psychatrie, Gynäkologie, Notfallmedizin). Aus diesen Terialen (jeweils 5 Wochen) sind pro Halbjahr drei frei wählbar. Außerdem besteht die Möglichkeit, anstatt der Terialen oder im Anschluss an das Semester Famulaturen in Wien zu absolvieren. Diese können auch als Blockpraktika anerkannt werden, was den Vorteil hat, dass man zeitlich flexibler ist und sich die Fachrichtung aussuchen kann. Ich habe mich für die Fächer Pädiatrie, Psychatrie und Neurologie entschieden und habe im Anschluss noch die Blockpraktika Pädiatrie und Chirurgie absolviert. Da ich Gynäkologie (M5.3), Psychosomatik (nur 2 Tage UAK+Vorlesung), Infektiologie (M5.4) und Allgemeinmedizin (M5.4) bereits in meinem „Freisemester“ vorher absolviert habe, waren damit alle Kurse des neunten Semesters abgedeckt.

## Studium

Die Seminare und Vorlesungen finden alle im AKH statt. Für die Praktika kann man allerdings auch den Lehrkrankenhäusern zugeteilt werden, welche ziemlich weit entfernt sein können (1h Fahrt). Die Qualität des Praktikums ist sehr unterschiedlich, aber die Dozenten und Angestellten waren meist sehr freundlich und es war nie ein Problem, wenn man Termine tauschen wollte oder etwas früher gehen musste. In Österreich geht sich viel aus, wenn man höflich fragt! Mir hat das Terial in Pädiatrie am besten gefallen, aber das kann nicht als Empfehlung betrachtet werden, weil die Unterschiede zwischen den Krankenhäusern sehr unterschiedlich sind.

Für die praktischen Teile gibt es ein Logbuch, in dem man sich jegliche erlernten Fähigkeiten abzeichnen lassen muss. In der Praxis wird am Ende alles abgezeichnet und die Erasmusstudenten mussten das Logbuch am Ende nicht einmal vorzeigen.

Für Praktikum und Seminare gilt 100% Anwesenheitspflicht und bei Fehlterminen muss man eine Ersatzleistung absolvieren (je nach Fach ein Aufsatz oder ein zusätzliches Referat), die man sich ersparen kann, wenn man vorher mit den Dozenten spricht oder Termine tauscht.

Das Highlight des Stundenplans ist der Montag, der für Erasmusstudierende immer frei ist ☺

Ein paar Eindrücke zu den einzelnen Terialen:

## Pädiatrie

Morgens hat man ein klinisches Praktikum und nach einer kurzen Mittagspause finden 1,5h Vorlesung und anschließend 1,5h Vorlesung mit Anwesenheitspflicht (genannt Seminar) statt. Je nach Dozent und Thema sind diese Vorträge lehrreich oder eine gute Gelegenheit andere Dinge zu erledigen.

## Neurologie

In der ersten Woche finden nur Vorlesungen statt, die nicht anwesenheitspflichtig sind. Danach hat man abwechselnd jeweils eine Woche Seminar und Praktikum (über 4 Wochen). Im Seminar hält jeder Studierende einen Kurzvortrag über ein Paper sowie ein längeres Referat. Hier empfiehlt es sich, die Kommilitonen nach den Vorträgen aus den Vorjahren zu fragen.

## Psychatrie

In der Psychatrie hat man etwa drei Wochen lang morgens Praktikum (bis ca. 12 Uhr) und anschließend an einigen Tagen noch Seminare, die ab und zu mit Patientenvorstellungen stattfinden. Die Dozenten waren mal mehr, mal weniger gut vorbereitet und dementsprechend war es ab und zu sehr interessant oder zäh. Die restliche Zeit des Tertials besteht aus E-learning. Es gibt einige Videos von Vorlesungen sowie Fallvignetten mit Fragen. Um diesen Teil positiv zu absolvieren muss man allerdings nur den Abschlusstest bestehen. Da man für das E-learning bei weitem nicht die Zeit benötigt, die im Stundenplan vorgesehen ist, hat man viel Zeit, um Wien zu genießen.

## Famulaturen/Blockpraktika

Wenn man rechtzeitig anfragt, organisiert das International office in Wien die Praktikumsplätze. Man muss wissen, dass die Stationen im AKH sehr spezialisiert sind und man sich früh genug bei den Sekretären/innen melden sollte, wenn man in einem bestimmten Bereich arbeiten möchte. Ich war in der Pädiatrie der Station für neuroonkologische Patienten zugeteilt. Das Team war sehr nett und ich habe spannende Erkrankungen gesehen. Mein Praktikum in der Transplantationschirurgie war sehr chaotisch, aber wenn man die Abläufe verstanden hat und sich bei den Ärzten vorgestellt hat, kann man viel im OP assistieren und bei Leber-/Nierentransplantationen sowie Organentnahmen mithelfen.

## Prüfungen

In Wien gibt es eine große Prüfung am Ende des Jahres (SIP), in der zu jedem Tertial 30 Fragen gestellt werden. Es wird viel mit Altfragen gelernt und wenn man diese gut kann und in den Lehrveranstaltungen etwas mitgenommen hat, ist die Prüfung gut zu schaffen. Eine gute Note zu erreichen ist allerdings schwierig, da die neuen Fragen sehr exotisch sein können.

Einmal im Halbjahr wird man außerdem für eine Tertialprüfung ausgelost. Hier wird man praktisch und mündlich am Patienten geprüft. Man bekommt etwas Zeit für Anamnese und Status und stellt den Patienten im Anschluss vor. Über die Prüfer kann man sich im Vorfeld informieren und der Lernaufwand für diese Prüfungen ist nicht besonders hoch.

## Leben in Wien

Während meiner Zeit in Wien ist mir die Stadt sehr ans Herz gewachsen und ich möchte mich hier dennoch kurzhalten. Ich freue mich aber sehr, weitere Fragen beantworten zu können.

Da die Wohnheime gar nicht so günstig sind, habe ich eine WG gesucht (.de) und war sehr froh, mit Wienern zusammenleben zu können. Die Studierenden in Wien habe ich als sehr entspannt und hilfsbereit kennengelernt und wenn man den Wiener Grant nicht zu ernst nimmt, fällt es nicht schwer sich wohlfühlen. Die Unterhaltskosten (besonders Milchprodukte und Drogerieartikel) sind in Österreich etwas teurer, aber das Erasmusstipendium (etwa 1400€) ist eine gute Unterstützung, sodass sich die Mehrausgaben im Rahmen halten. Wenn man den Hauptwohnsitz in Wien meldet, spart man sich schon einmal die Hälfte des Tickets für die öffentlichen Verkehrsmittel, das dann für das Semester nur noch 75€ kostet. In Kombination mit dem kostenlosen Citybike ist man dann optimal angebunden.

Kulturell bietet Wien vom gemütlichen Theater über eine spannende Museumslandschaft bis hin zu weltberühmten Konzertsälen, Opernhäusern, Jazzclubs und Openairfestivals nahezu alles. Tolle Gebäude, urige Cafés und Restaurants, wunderschöne Grünflächen und Sportmöglichkeiten an der Donau sowie ein vielfältiges Nachtleben lassen schnell vergessen, dass man in einer Großstadt wohnt. Mit der Nähe zu Bratislava, Budapest, Zagreb und Ljubljana (sehr empfehlenswert!) bieten sich tolle Ausflugsziele, die durch Linz, Graz und Salzburg ergänzt werden.

Hinter mir liegt ein aufregendes Semester, in dem ich viel erlebt habe und viele Erfahrungen für mein weiteres Leben und Berufsleben sammeln konnte. Allen Interessierten kann ich ein Auslandssemester wärmstens empfehlen. Wer noch weitere Eindrücke benötigt um zu merken, dass Wien dafür exzellent geeignet ist, schaue sich die Rankings der letzten Jahre zu den lebenswertesten Städten an 😊.

Robert Förster

r.foerster@stud.uni-goettingen.de